

# Bücher der Woche

## Reigen

Simon Chkheidze komponiert, textet Songs, fabriziert Videos und schreibt Kurzgeschichten. Die Zwölf im schmalen Band «Als die Sonne versank» vereinen sind fast durchgehend nach dem Prinzip des berühmten Reigens von Schnitzler konstruiert. Nur geht es nicht um Liebesgeschichten, sondern meist stehen einsame Menschen im Zentrum, die nicht zwingend unglücklich sein müssen,

aber trotzdem recht oft im Selbstmord enden. Dazu liebt der Autor Anspielungen auf andere Schriftsteller. So glaubt der Trompeter Thomas, ein Wunderkind, das sehr zum Ärger seiner Eltern auf eine Solistenkarriere verzichtete und Musiklehrer wurde, er verwandle sich in eine Schildkröte, wie Kafka sich in einen Käfer verwandelt hatte. Typisch zudem für den Autor. Er erklärt den Verzicht auf die Karriere nicht, es ist einfach ein Fakt und sein Liebesschüler Alfi, der nur die Trompete liebt, geht jede Woche zu ihm in die Stunde, obwohl er keineswegs begabt ist. Dafür findet er ihn als Leiche. Eine Balletttänzerin springt in den Fluss, von ihr erfahren wir im Wesentlichen, dass sie ihre Spaghetti so um die Gabel wickelte, dass es eine Ballettfigur gab. Ein Buch, das ich nicht immer wirklich verstand, das aber einen Blick durchaus verdient. *kl.*

Simon Chkheidze, **Als die Sonne versank**, Verlag Laurin, 2024, 72 Seiten, 25.90 Franken.



## Anonymität

In kurzen Kapiteln werden verschiedene Personen eingeführt, alle wohnen in Basel. Die Verbindungen zwischen ihnen wirken zufällig, beginnen oder brechen auseinander. Oft werden die Personen durch Aspekte ihrer äusseren Erscheinung präsent. So wird eine «alte, vornehm gekleidete Dame mit dem tadellos frisierten, bläulich schimmernden Haar» erwähnt, ihr Name wird nie genannt. Oder in einem Feinkostgeschäft arbeitet die namenlose «junge Verkäuferin mit den grün gefärbten Haarspitzen». Die Enkelin der alten Dame, Julia, wird stärker umrissen, auch ihr Zwillingbruder Julian. Letzterer war mit einer Spanierin verheiratet, die sich von ihm trennt, in ihr Herkunftsland zurückreist. Doch da taucht die frühere Freundin wieder auf.



In einer knappen Sprache wird ein Gesellschaftsbild entworfen, Leichtes wie Schweres wird sachlich erwähnt. Das Leben bewegt sich zwischen Anonymität und Zufällen. Die Gefühle sind unsicher: «In Julia regt sich ein seltsames Gefühl. Ob das Eifersucht ist?» Den Beziehungen fehlt jede Selbstverständlichkeit, und doch ist das Motto dieses schmalen Buches stimmig: «Ich bin, weil wir sind.»

Brigit Keller

Jacqueline Moser: **Wir sehen uns**, edition 8, 2023, 128 Seiten, 32.90 Franken.

## Lyrik

Anna Frey, geboren 1987, ist Rapperin, Performerin, Lyrikerin. Sie schreibt nüchterne, wohl bewusst schmucklose Texte. Die Bilder oder Situationen sind genau erfasst. Als Beispiel das Gedicht «Ausgebucht»:



«Man vermeidet ein leer stehendes Gesicht. / Das bietet zu viel Raum für eine Faust in die Fresse. / Man trägt das Gesicht ausgebucht / wie ein Restaurant / in dem man alleine zu Abend isst.»

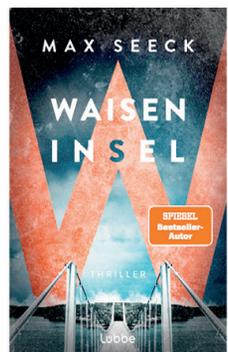
Einige Texte verweisen auf eine melancholische Stimmung. «Nichts ergreift uns» oder es

«berührt sie nichts»; der Abstand zwischen Menschen ist gross, der Versuch einer Integration «hat wohl nicht funktioniert». Die knappen Texte erzählen manchmal ganze Geschichten, die ausbreitet zu Erzählungen werden könnten. Sie sind nicht immer verständlich, lassen aber Bilder zurück, die durch ihre überraschende Formulierung bleiben. Dazu ein Beispiel: Es ist ein Text über Kinder, die sich aufstellen, aber eines tanzt aus der Reihe, entzieht sich dem zupackenden Arm einer erwachsenen Person, «weiss weder aus noch ein / stellt sich auf / ein Bein / Flamingo.» Ein eigenwilliges Kind könnte kaum schöner skizziert werden.

Brigit Keller

Anna Frey: **So eine ist sie**. Lyrik, verlag die brot-suppe, 2023, 72 Seiten, 29.90 Franken

## Krimi der Woche



Die finnische Kriminalkommissarin Jessica Niemi ist völlig erschöpft, physisch und psychisch. Die Aufklärung eines bestialischen Verbrechens und der Tod ihres geliebten Partners sowie erbliche Vorbelastung hat sie an ihre Grenzen gebracht. Völlig ausgelaugt trifft sie auf einen unflätigen Hauswart, der sie unanständig beleidigt. Jessica rastet aus und wird handgreiflich. Die Auseinandersetzung wird zufällig von Hausbewohnern vom Balkon aus gefilmt. Das ist für Jessica fatal. Das Video wird rasant verbreitet.

Um den Skandal der übergriffigen Polizistin klein zu halten, wird sie in Urlaub geschickt. Jessi-

cas Selbstbewusstsein ist völlig zerstört. Sie erlebt sich als «wandelnden Selbstbetrug» und kämpft gegen ihre innere Zerrissenheit. Die ungewollte Auszeit führt sie auf eine spärlich bewohnte Insel. Ausser einem kleinen Gasthof und dessen Nebengebäude, dem verlassenem und zerfallenden Waisenhaus und dem Wohnhaus der Wirtsleute, gibt es keine Gebäude auf der malerischen, waldbewachsenen «Waiseninsel».

Den Namen hat der Krimi vom Gebäude, in welchem kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs Kinder untergebracht waren, die ihre Eltern verloren hatten. Sie warteten auf die Adoption durch «neue Eltern». Das war vor fast achtzig Jahren. Die Kindergruppe wurde «Zugvögel» genannt, da ihr Aufenthalt auf der Insel nur temporär war. Die Zugvögel treffen sich noch immer jährlich, dieses Jahr halten sie sich gleichzeitig wie Jessica im Gasthof auf. Eine der Frauen stirbt durch Ertrinken und Jessica gerät ungewollt in Ermittlungen um den Todesfall. Eine grosse Rolle spielt das

Mädchen im blauen Mantel, das jede Nacht um punkt zwei Uhr am Anleger erscheint – und das zur Zeit der Waisenkinder, wie auch aktuell.

Der mystische, fesselnde, ungewöhnliche Thriller spielt auf zwei Zeitebenen: Einerseits geht es um Erlebnisse der damaligen Waisenkinder und deren Umgang miteinander während ihrem Inselaufenthalt in den Nachkriegsjahren. Andererseits gerät Jessica ungewollt in turbulente Ereignisse. Es zeigt sich rasch, dass es schon früher mysteriöse Todesfälle gab, die nie richtig aufgeklärt wurden. Jessica verlässt sich wie immer auf ihre Intuition, doch oft «bringt sie Realität und Fantasiegebilde durcheinander», trotzdem kann sie nicht alles richtig deuten. Doch am Schluss wird der Täter gefasst, sein Motiv ist schwer nachvollziehbar. Psychologische Elemente erhöhen die Spannung im Plot und machen ihn lesenswert.

Marianne de Mestral

Max Seeck, **Waiseninsel**, Bastei Lübbe AG, 2023, 396 Seiten, 25.90 Franken.